

Idea Spektrum – Besuch in Äthiopien

Kolumne von Barbara Schmid-Federer

Vor dreissig Jahren besuchte ich eines der ärmsten Länder der Welt: Äthiopien. Die Blechhütten-Behausungen vieler Menschen in der Hauptstadt Addis Abbeba kann man sich erbärmlicher und schmutziger nicht vorstellen.

Trotzdem: das Land faszinierte mich. Viele Menschen, denen ich dort begegnete, strahlten ein Glück und einen Frieden aus, wie ich ihn zuvor nie bei Menschen gesehen habe. Wenn ich in ihre Augen schaute, hatte ich jeweils das Gefühl, in den Himmel zu blicken. Zurück in der Schweiz dauerte es drei ganze Wochen, bis ich mich an die düsteren Gesichter von Herrn und Frau Schweizer im Tram oder im Zug gewöhnen konnte. Der Kulturschock war derart gross, dass ich einer depressiven Stimmung verfiel und innerlich Mühe bekundete, mich an die Schweizer Mentalität anzupassen. Nach drei Wochen war ich dann wieder eine von uns. Seither sitze ich wieder im Tram und schaue auf mein Handy, ärgere mich wenn jemand laut redet im Zug und freue mich wenig über das Leben an sich. Ab und zu erinnere ich mich an die hellen, glücklichen Gesichter dieser Menschen in Äthiopien und bedaure, dass ich nicht mehr davon selber leben kann. Vergangene Woche kaufte ich einem dunkelhäutigen Mann im Bahnhof Bern ein Surprise ab. Als der Mann das Geld entgegennahm, fühlte ich mich - dies nach 30 Jahren – auf der Stelle nach Addis Abbeba zurückversetzt, denn dieser Mann hatte dieses Strahlen in seinem Gesicht, sodass mir die Tränen kamen vor Glück. Ein Wink des Himmels?